

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1764

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267717

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG\_0005

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Einleitung zu dem Briefe Pauli an die Philipper, und kurzer Inhalt desselben.

**P**hilippi hieß voralters Cronides oder Crenida, der Wahrscheinlichkeit nach von den Quellen, die daselbst entsprungen, weil es, wie Appianus saget, auf einem Berge gebauet war, und hat seinen neuern Namen von Philippus, dem Vater Alexanders des Großen, der es sehr verbessert und die Zahl der Einwohner daselbst vermehret hat: theils wegen der Goldgruben daselbst, und theils auch um es zu einer Brustwehre oder Vormauer wider die Thracier zu machen; denn so saget Appianus a), „er verstärkete es zu einer guten Brustwehre wider die Thracier.“

a) *De bello civili lib. 4.*

Es war eine Stadt auf den Gränzen von Thracien und ist bisweilen zu derselben Landschaft gerechnet worden: jedoch der Evangelist Lucas saget, daß es zu Macedonien gehöret habe, und eine Pflanzstadt gewesen sey, Apg. 16, 12. Weil Lucas das lateinische Wort *colonia*, anstatt des griechischen *ἀποικία*, gebraucht: so wird daraus wahrscheinlich, daß er davon, als von einer Pflanzstadt der Römer und nicht der Griechen, rede; welches noch dadurch bestätigt wird, daß er die Philipper nachher Römer nennet. Man findet aber in der Geschichte sehr wenig, was der Zeit, da die Römer eine Pflanzstadt daraus gemacht haben, nachzuspüren dienen kann: daher ich

nichts, als eine ungewisse Muthmaßung, davon zu fassen vermögend gewesen bin, bis es einem gelehrten Freunde gefallen hat, mir darinn Hülfe zu leisten, bey dessen Gründen, wie ich glaube, sich der Leser sowol, als ich, leicht beruhigen wird. Er meynet Julius Cäsar habe zuerst eine Pflanzstadt zu Philippi angeordnet, und nachher habe Augustus mehr Einwohner dahin gesandt. Dieses erhellet aus den Münzen verschiedener römischer Kaiser, insbesondere einer vom Claudius, mit dieser Aufschrift auf der umgekehrten Seite: COL. IVL. AVG. PHILIPP. b); weswegen Spanheim c) saget: *Quis iam Philippensem in Macedonia coloniam a Julio et Augusto deductam retulit, nisi praeclari nummi adhuc superstites?* (das ist, wer hat erklärt, daß die Pflanzstadt von Philippi in Macedonien durch den Julius und Augustus angelegt worden, als nur vortreffliche Münzen, die noch vorhanden sind?) wiewol Dio uns saget c), Augustus habe das Volk aus den Städten in Italien, die es mit dem Antonius gehalten hatten, weggeschickt, Philippi, und andere Städte außerhalb Landes, zu bewohnen. Zu mehrerem Beweise aber, daß es zuerst vom Julius Cäsar zu einer Pflanzstadt gemacht wurde, dienet eine Aufschrift auf einem alten Steine im Sponus d), blos mit dem Namen, COL. IVL. PHILIPPENSIS. Auch wird es bey Plinius e),  
und

dieser Materie bisweilen versehen worden ist. Eine Hauptursache der so schnellen Befehrung so vieler Menschen, durch einen einigen Vortrag des evangelischen Wortes war wohl, theils die Vorbereitung bey solchen Herzen, welche nicht so fleischlich gesinnt waren, wie damals die jüdische Nation überhaupt war, und bey welchen nicht so viele Vorurtheile zu überwinden waren; theils eine außerordentliche Wunderkraft, welche die Predigt der Apostel begleiten mußte, um jedermann dadurch zu überzeugen, daß die Sache Gottes seyn müsse, welche mit so ungläublicher Kraft an den Seelen wirkte, welches weder jüdische noch griechische Weisen sich rühmen konnten. Das nennet Paulus 1 Cor. 2, 4. die Verweisung des Geistes und der Kraft. Daß es aber zu Philippen nicht gleich auf einmal so gewaltig zugegangen sey, ist aus Apg. 16, 13. 14. 15. deutlich zu schließen.

(2) De vsu et praest. num. Diss. IX. p. 885. der Ausg. in 4. vergl. Cellarius Itin. Apost. §. 19. 20. dissert. p. 711. und was in dem III. Theile dieses 17. T. p. 351. ist angemerkt worden.

und in den Pandecten <sup>3)</sup> (dem großen Gesetzbuche) zu verschiedenenmalen, eine Pflanzstadt genannt.

b) Vaillant. Numm. aet. Imp. in col. Tom. I. p. 160.  
c) Lib. 31. d) Misc. p. 173. e) Lib. 4, 11.

Von der Natur dieser Pflanzstädte handelt A. Gellius f): „sie kommen, saget er, nicht von außen in die Stadt, oder haben ihre eigene Herkunft, sondern sind gleichsam aus der Stadt versetzt, und haben alle Rechte und Verbindungen von dem römischen Volke, und nicht von ihrem eigenen Gurdünken. „ Darum führet Lucas dieselben, in Ansehung des Paulus und Silas also redend ein, v. 20. 21. diese Menschen zerrütten unsere Stadt, da sie Juden sind, und sie verkündigen Sitten, die uns nicht anzunehmen noch zu thun erlaubt sind, weil wir Römer sind.

f) Lib. 16, 13.

Da die Sache, wovon ich handele, mich genöthiget hat, der Stelle Apg. 16, 12. Erwähnung zu thun: so, gedente ich, wird es nicht unbequem seyn, ehe ich sie verlasse, einige Anmerkungen vorzutragen, wodurch eine Schwierigkeit, welche sich darinn findet, aufgekläret werden mag. Es heißt daselbst, ἡρῆς ἐστὶ πρῶτη τῆς μεγίδος τῆς Μακεδονίας πόλις, und das übersetzen wir, welche die erste oder vornehmste Stadt desselben Theiles von Macedonien ist. Aber es scheint sehr gezwungen, das τῆς hier zu einem beziehlichen Worte zu machen und durch denselben zu übersetzen. Auf dem Rande steht erste anstatt vornehmste: jedoch Philippi ist niemals die vornehmste oder erste Stadt desjenigen Theiles von Macedonien, worinn es lag, gewesen. Livius saget uns g), Paulus Aemilius, welcher Macedonien eroberte, habe befohlen, es in vier Landschaften oder Theile abzuthheilen, wovon vnam fore et primam partem, quod agri intra Strymonem

et Nessum amnem sit &c. (das ist, wovon ein Theil das Land zwischen dem Flusse Strymon und Nessus seyn sollte). In diesem ersten Theile nun, zwischen diesen zween Flüssen, lag Philippi. Jedoch dieses war nicht die vornehmste Stadt von derselben Antheilung: denn das war Amphipolis, wie Livius uns kurz darauf berichtet: capita regionum, vbi consilia fierent, primae regionis Amphipolin, secundae Thessalonien &c. (das ist, die Hauptstädte der Landschaften, wo die Rathesversammlungen gehalten würden, sollten von der ersten Landschaft Amphipolis, von der zwothen Thessalonien &c. seyn). Auch war es nicht die erste Stadt: denn das war Neapolis, wovon Lucas v. 11. Meldung thut, von wannen sie, wie an demselben Orte gesaget wird, nach Philippi giengen, welches mitten in der Landschaft lag, gleichwie aus des Ptolemäus Charten erhellet. Mein vorher gedachter gelehrter Freund <sup>4)</sup> muthmaset mit sehr vieler Beurtheilungskraft, daß diese Schwierigkeiten leicht zu heben sind, wenn man nur setzet, es sey πρῶτη τῆς (die erste desselben) durch Unachtsamkeit eines Abschreibers, der die letzte Sylbe wiederholet habe, anstatt πρῶτης (des ersten) in den Text gekommen. Alsdenn wird der Verstand, welcher sehr klar ist, und wohl mit der Geschichte übereinkömmt, dieser seyn: welche eine Stadt des ersten Theiles von Macedonien ist. Und so hat Castellio nach seiner gewöhnlichen Sorgfalt die Worte übersetzt: quae vrbs est primae partis Macedoniae. Dieses wird durch eine griechische Münze benn Holzius, mit dieser Aufschrift: ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΩΤΗΣ, Macedonum primae, scil. regionis oder partis h), bestätigt: welches anzeigt, daß die Griechen selbst diesen Ausdruck gebraucht haben. Auch widerspricht dem, was von Philippi gesaget wird, daß es mitten in dem Lande gelegen, nicht der Ausdruck Apg. 20, 6. sie schiff?

(3) L. I. tit. 17. de censibus. Sie war eine Pflanzstadt, welche das Recht der italiänischen Pflanzstädte hatte, wovon Cujacius Obl. lib. 2. c. 35. und Le Moyne Var. sacra. not. p. 64. teqq. nachgehenden werden können. Daher nenneten sich die Philipper Apg. 16, 21. Römer, das ist, die nach römischen Gesetzen und Freyheiten lebeten.

(4) Der sel. Bengel hat h. l. p. 628 und im Gnom. angemerket, daß der verkappte Artemonius p. 211. diese Muthmaßung vorgebracht habe, welche er misbilliget, denn sie hat keine Handschriften vor sich.

Schiffen von dannen ab: denn Grotius hat das mit Recht so erklärt, daß sie erst den Fluß hinab, und dann über die See gefegelt seyn. Wo jemand sich mit dieser Muthmaßung nicht befriedigen kann, weil es ihr an Ansehen fehlet: so will ich mir die Freyheit nehmen, meine eigene Muthmaßung anzubieten, daß wir vielleicht sicher dem Chrysostomus, der syrischen Uebersetzung und der Handschrift von Cambridge darinn folgen mögen, welche die Worte, τῆς μερίδος, auslassen und mit den beyden ersten πρώτῃ τῆς Μακεδονίας lesen; nur würde ich alsdenn für das beste halten, es in dem gebenden Falle (Dativus) πρώτῃ, anstatt ἐν πρώτῃ, zu lesen, welches die Worte auf den von meinem Freunde angegebenen Verstand zurückbringen wird \*).

g) Lib. 45, 29. h) Num. Græc. Tab. 22.

Um nun von dieser Nebenbetrachtung wieder zurück zu kehren, erhellet aus dem angezogenen Capitel, Apg. 16. daß Paulus, da er in Asien war, durch ein Gesicht ermahnet worden, nach Macedonien zu kommen, um das Evangelium zu verkündigen, v. 9. 10. und daß, da er mit seiner Gesellschaft, dem Lucas, Silas und Timotheus nach Philippi gekommen war, er einige, das ist, viele Tage daselbst geblieben sey, v. 12. 18. Es scheinen nur wenige Juden da gewesen zu seyn, welche zu derselben Zeit in der Stadt wohnten: weil wir nicht gemeldet finden, daß sie eine Synagoge darinn hatten. Ja man findet, daß Paulus, anstatt, seiner Gewohnheit nach, am Sabbath in die Synagoge zu gehen, nach einem Bethplatz außerhalb der Stadt gieng: und nachdem wir, sagt Lucas, v. 13. uns niedergesetzt hatten, redeten wir zu den Weibern, die

zusammengekommen waren. Hieraus wird es wahrscheinlich, daß der größte Theil der Versammlung aus Weibern bestand, und daß nur wenige Männer von diesem Volke zu derselben Zeit in Philippi gewesen sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihre Anzahl nachher, da Paulus diesen Brief schrieb, größer gewesen ist: aber damals scheinen ihrer so wenige gewesen zu seyn, daß sie nicht nöthig hatten, oder nicht im Stande waren, eine Synagoge auszumachen. Zugleich ist hieraus klar, daß einige von den alten griechischen Auslegern sich geirret, und dasjenige, was von Philippi gesagt wird, mit dem, was von Corinth Apg. 18, 8. gemeldet ist, verwirret haben, wenn sie sagten, daß der Oberste der Synagoge zu Philippi gläubig geworden sey \*).

Unter der Zeit, da Paulus hier war, befehrete er die Lydia, und trieb einen pythionischen Geist aus einer Dienstmaad, welche ihren Herren mit Wahrsagen großen Gewinn zuwege brachte. Diese, die über ihren Verlust erzürnet waren, schlepten den Paulus und Silas nach dem Markte, und beschuldigten sie vor der Obrigkeit, welche ihnen Schmach anthat, 1 Thess. 2, 2. und strenge mit ihnen handelte: denn sie rissen ihnen die Kleider ab, gaben ihnen viele Geißelschläge, warfen sie ins Gefängniß und befahlen dem Stockmeister, daß er sie sicher bewahren sollte, Apg. 16, 22. 23. Der Kerkermeister begriff ihre Meinung, folgte seinem Befehle treulich, und verfuhr hart mit ihnen: jedoch er ward selber bekehret, weil die göttliche Vorsehung auf eine wunderthätige Weise mit einem außerordentlichen Erdbeben darzwischen kam, und er ward mit seinem ganzen Hause alsbald getauft.

Nach-

(5) Man hat aller dieser gewaltthätigen und daher sehr verdächtigen Mittel, diese Stelle, mit der von den Römern gemachten geographischen Eintheilung der Provinz Macedonien in eine Einigkeit zu bringen, nicht nöthig, wenn man das Wort πρώτος nicht der Ordnung, sondern der Würde nach nimmt, wie Th. Crdides lib. 11, 13. also πρώτοι πόλεις, für die angesehensten Städte gebraucht. Eine solche war damals Philippien, da Amphipolis, welche die Hauptstadt vorstellen sollte, schon sehr heruntergekommen war.

(6) Man kann von diesen und andern historischen Umständen der Stadt Philippi, außer schon angeführten vergleichen, was Sal. van Till in der Einleitung zu seiner Auslegung über die Episteln an die Corinthen, Epheser, Philipper und Colosser, Amst. 1726. 4. gesammelt, und sonderlich der Herr Büchling in der 1745. herausgegebenen gelehrten Einleitung in die Epistel an die Philipper vollständig zusammengetragen hat. Denn da handelt das vierte Capitel von der Stadt Philippien ausführlich.

Nachdem der Grund zu einer christlichen Kirche auf diese Weise glücklich zu Philippo gelegt war, nahm dieselbe nachher sehr zu, und ward der Wahrscheinlichkeit nach, mit einem zwölften Besuche vom Paulus begünstiget, als er Macedonien durchzog, Apg. 20, 2. Und man liest ausdrücklich, daß er nachher in Person dabeilbst gewesen ist, als er aus Griechenland kam und nach Asien gieng: denn er schiffte von dannen ab, v. 6.

Ihr Verhalten war sehr löblich, wie aus der Beschreibung, welche er in diesem Briefe von ihnen machet, erhellet: und sie hatten insbesondere ihren Eifer zur Ausbreitung des Evangelii, und ihre Zuneigung zu dem Apostel, durch willige Hülfe zu seinen Bedürfnissen und zu seinem Unterhalte, bewiesen. Dieses hatten sie mehr, als einmal gethan, da er sich zu Thessalonich befunden hatte, wo es, wie man gedenken möchte, nicht nöthig gewesen wäre, daß ihm von irgend einem andern Orte Unterhalt gesandt würde. Ja die Philipper waren die einzige christliche Gemeine von derselben Landschaft, welche ihm Unterhalt geschickt hatte.

Da er nun ist in Banden war: so waren sie sehr um ihn bekümmert, und sandten den Epaphroditus mit einem Geschenke zu ihm. Von diesem vernahm der Apostel, wie es mit ihnen stünde: und durch ihn, da er nun wieder nach Hause zurückkehrte, schickte er diesen Brief an sie. Der Bericht, den er empfangen hatte, so viel wir aus diesem Briefe schließen können, war, daß sie wegen des Leidens, worinn er sich ist befand, sehr betrübt wären, daß sie sich bisher noch beständig in dem, was er sie gelehret, gehalten hätten, daß aber doch einige da wären, welche sie unter einander uneinig zu machen, und sie zu einer Unterwerfung unter die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes zu verleiten suchten. Und so bezeuget er dagegen seine große Liebe zu ihnen, und die Achtung, welche er für sie, vornehmlich auf die Nachricht von ihrer Standhaftigkeit, hegte, wie auch seine innige Erkenntlichkeit für die Zuneigung, die sie ihm vormals bewiesen, und für dasjeni-

ge, was sie ihm ist gesandt hatten. Um ihnen aber ihre empfindliche Bekümmerniß fernzulegen zu erleichtern, versichert er sie, daß seine Banden sehr zur Fortpflanzung des Evangelii gedienet hätten, daß er darinn vollkommen zufrieden wäre, und das Vertrauen hätte, bald daraus erlöset zu werden und Gelegenheit zu haben, noch einmal zu ihnen zu kommen. Und weil sie auch selbst nicht von Verfolgung frey waren: so scheint es, läßt er sich angelegen sehn, sie zu bewegen, daß sie nicht auf das Widrige und Traurige von solchen Beschwerden sehen möchten, und sie zu lehren, dieselben als einen Stoff zur Freude und Dankbarkeit zu betrachten. Dem Uebel der Zwietracht und Spaltungen vorzubeugen, gebrauchet er die stärksten Bewegungsgründe, einerley gesinnt zu seyn, das allgemeine Wohl zu befördern, und ihr Bestes unter einander zum Ziele zu haben, welches für ihn ein großer Trost und für sie ein großer Vortheil seyn würde. Es ist wahrscheinlich, daß diejenigen, welche den Saamen der Uneinigkeit unter sie ausstreueten, (v. 15. 16. c. 3, 2.) eben dieselben waren, die sie zu einer Unterwerfung unter das Gesetz der feyerlichen Gebräuche, und dazu, daß sie die Gerechtigkeit dadurch, und nicht allein durch Christum suchen sollten, zu verführen trachteten, und daß sie das erste thaten, um in dem andern desto glücklicher ihren Zweck zu erreichen; man sehe Röm. 16, 17. 18. Wie dem auch seyn mag, so ist gewiß, daß er die Philipper ernstlich vor den Anfällen der Jüdischgesinnten warnet, mit denen er sich vergleicht, um zu zeigen, wie viel mehr Grund sie hätten, auf ihn zu sehen, als auf solche Verführer, wovon er mit scharfen Ausdrücken redet. Und hierinn kömmt sein Augenmerk mit dem Zwecke seiner Briefe an die Epheser und Colosser überein, und er zeigt die großen Vortheile des Evangelii, und das nicht Vortheilhafte des Gesetzes. Er giebt durch diese verschiedene sittliche Unterweisungen, und einige von denselben am Ende des Briefes, welche eine besondere Absicht auf den Zustand des Leidens, worinn sie einermassen waren, oder wozu sie nach diesem gerufen

rufen werden mochten, zu haben scheinen. **Petræ.**

Philippi war eine römische Pflanzstadt und die vornehmste Stadt eines Theiles von Macedonien, *Apq.* 16, 12. Beym *Appianus* heißt sie *Datos*, welches der ursprüngliche Name war: und vom *Diodorus Siculus* i) wird sie *Crenidâ* genannt. Gegenwärtig trägt sie den Namen von *Chrixopolis*, eigentlich *Chrysolopolis*, von den vielen Goldgruben in der Gegend umher. *Gill.*

i) *Ptolem. Geogr. lib. 3. c. 17.*

Gleichwie die Philipper die ersten Befehlten waren, welche Paulus an der Seite von Europa gewonnen hatte: also zeigten sie bis zuletzt die größte Liebe für ihn, und er für sie, vor allen andern Gemeinen; und er spricht oder schreibt von keinen Christen mit so vieler Zufriedenheit. Während seiner Gefangenschaft zu Rom hatten sie den *Epaphroditus* an ihn geschickt, seinen Zustand zu vernehmen, ihn wegen seiner Banden zu beklagen, und ihm etwas Geld zur Erleichterung in seinen Beschwerden zu bringen. *Epaphroditus* war zu Rom krank geworden, und dem Tode nahe gewesen: jedoch nun so wieder hergestellt, daß er nach *Philippi* zurückkehren konnte. Durch denselben sandte er ihnen diesen Brief von Dankagung, Liebe und Trost. Und was seine Banden beträfe, schreibt er ihnen, müßten sie seinetwegen nicht betrübt seyn, weil sie zur Be-

förderung des *Evangelii* gedienet hätten, so daß in Rom viele, auch selbst einige vom Hofe, befehret wären: auch hätte er Hoffnung, seine Freiheit wieder zu erlangen, und wenn das geschähe, gedächte er sie noch einmal zu besuchen. Da er aber gegenwärtig noch keine Gewißheit davon hätte; so strickte er den *Epaphroditus* zurück, ihnen seinen Zustand zu berichten: und wenn er mehr Licht haben würde, wie es mit ihm gehen möchte, wollte er den *Timotheus* senden (der, wie es scheint, ist zu Rom und kein Gefangener war) um ihnen nähere Nachricht zu geben, und ihnen mit Hülfe und Unterricht zu dienen. *Timotheus* wird in dem Briefe dem Paulus beygefüget. **Wall.**

Die Gelehrten in der Zeitrechnung kommen darinn überein, daß dieser Brief von Rom in eben demselben Jahre, da der Brief an die *Ephefer* abgelassen worden, geschrieben sey: und so setzen einige die Abfassung von diesem, wie auch von jenem, in das 62te; andere in das 63te Jahr.

Die Hauptabsicht desselben ist (einerley mit dem Zwecke der andern henden Briefe, die von Rom in eben demselben Jahre, der eine an die *Ephefer* und der andere an die *Colosser*, geschrieben sind) die Philipper vor Abfall von dem Glauben, aus Furcht vor Verfolgung, zu bewahren, und noch genauer, sie zu sichern, daß sie nicht von dem wahren Glauben zu den Jüdischgesinnten abweichen möchten. **Wels.**

